

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserat aller Art werden in der Steinhauser'schen Buchdruckerei angenommen. Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelk, Stubenbastei 2, M. Dukas, L. Niernergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2. Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carmonidele kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbehen werden.

Nro. 59.

Hermannstadt, Montag den 13. März 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. März.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Sitzung vom 9. d. M. unverändert die Gesetzentwürfe über die Verlängerung der Amtsdauer des königlichen Commissariats in Szegedin, über die dienstlichen Verordnungen der königlichen Gensdarmerie in den Städten und über die Vorkehrungen gegen den Nothstand in den südlichen Comitaten des Landes angenommen. Zum Schluß beantwortete Minister Dr. Döbly die Interpellation Kristinkovics in Sachen der Raab-Regulierung. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

Der Bericht des Finanz-Ausschusses über die Vorlage betreffs des „Staats-Budgets für das Jahr 1882“ beantragt die Annahme der Vorlage im Allgemeinen und empfiehlt in den Details einige kleinere Modificationen. So möge es im §. 2 anstatt „zur Möblirung und Ausstattang des Honvéd-Hotels“ „zur Möblirung und Ausstattang des Honvéd-Hotels und zur Erhaltung und Adaptirung der Baulichkeiten“ heißen. Im §. 4 empfiehlt der Ausschuß, auszusprechen, daß die Bedeckung des Deficits von 23,261.067 fl. durch eine Creditoperation erfolgen werde, ohne daß die Art der Creditoperation speciell zu werden brauchte; denn wenn die Emission von Papierrente auch die vortheilhafteste Operation sei, so möge die Regierung dennoch mit Rücksicht auf die Börsenverhältnisse sich die Hände nicht binden. Was die Bedeckung des noch restirenden Deficits von drei Millionen anbelangt, so glaubt der Minister, dieses durch die Mehreinnahmen, welche die geplante Revision des Zolltarifs, die Petroleumsteuer- und die Spiritussteuer-Reform ergeben werden, decken zu können. Nur wenn das Haus diese Vorlagen nicht annehmen oder das Zusammentreten der geplanten Reformen verzögern würde, wird eine neue Creditoperation notwendig sein. Zum Schluß empfiehlt der Bericht noch eine kleine sprachliche Aenderung.

Kautzsch'schen Meldungen gab Greuter zu, im December wegen seiner geschwächten Gesundheit die Niederlegung seines Mandates geplant zu haben. Mittlerweile hat sich seine Gesundheit gebessert und der Plan wurde aufgegeben.

Nach Mittheilungen der „Politik“ erfolgte die Verhaftung Evans, weil sich herausstellte, daß in seinen Händen der ganze Spionagedienst der Insurgenten concentrirt war.

Graf Wolkenstein wurde zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg ernannt. — Die Erhebung Serbiens zum Königreich wird in Berlin ganz entsprechend der österreichischen Auffassung günstig aufgenommen. Es war dort übrigens bereits seit einigen Tagen vertraulich mitgetheilt, daß die betreffende Proclamation bevorstehe. — Die Mittheilungen über das Scheitern der Verhandlungen Schöller's sind grundlos. Die „National-Zeitung“ meldet, der Czar hätte abgelehnt, Skobelev's persönliche Meldung anzunehmen. Von anderer Seite wird demselben Blatte gemeldet, daß der Czar Skobelev unter vier Augen Audienz gewährt und daß zu dieser Audienz auch Ignatieff und Woronzoff befohlen waren.

Ein Berichterstatter des „Gaulois“ hat den Grafen Bodisco besucht, welcher nach Skobelev's Rede einen Brief des Czars an den Kaiser Wilhelm überbracht hat. Der Czar, sagt Bodisco, sei über des Generals Pariser Rede ungehalten gewesen und habe sofort an seinen Großonkel geschrieben; er, Bodisco, habe so rasch abreisen müssen, daß man nicht einmal die Zeit hatte, ihm einen Paß auszustellen, und der Minister des Aeußeren an die Grenze telegraphirte, Bodisco solle unbehindert gelassen werden. Kaiser Wilhelm habe über den Brief des Czars große Befriedigung gezeigt und das Vertrauen sei zwischen den beiden Höfen wieder hergestellt. Bodisco hat den Berichterstatter, energisch alle Meldungen wegen Zwistigkeiten zwischen Ignatieff, der

Skobelev's Reden auch nicht gebilligt habe, und Giers als unwahr zu bezeichnen. Der Czar denke nicht daran, Giers durch den bei den Wächtern nicht beliebten Ignatieff zu ersetzen; Letzterer leiste als Unterdrücker des Nihilismus solche Dienste, daß an einen Wechsel nicht so bald zu denken sei.

Der Erzbischof von Monaco erließ einen Hirtenbrief gegen das Spielhaus von Monaco, das er eine öffentliche Pest nennt. Obgleich seit dem 2. März wieder eröffnet, kann die italienische Kammer keine beschlußfähige Sitzung halten, weil die Deputirten fehlen. Die Apathie ist so groß, daß selbst eine telegraphische „Einpeitschung“ der Abgeordneten nutzlos blieb.

Wie aus Petersburg telegraphirt wird, verläßt heute Graf Walajew die russische Hauptstadt, um in den baltischen Provinzen seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen. — Die polnischen Blätter erhalten heute eine angeblich authentische Nachricht, wonach die preussische Regierung in einem als „vertraulich“ bezeichneten Circular die preussischen Officiere polnischer Nationalität aufgefordert hätte, in recommandirten Schreiben umgehend mitzutheilen, ob und inwieweit sie der russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig wären.

Für den 14. März wird ein Amnestie-Manifest Alexander's III. erwartet — es soll in demselben der Satz enthalten sein: „Ich will das Denkmal meines hochseligen Vaters in den Herzen meiner Völker alljährlich durch eine neue That neu beleben.“ Es soll sogar die Rede davon sein, die von Boris Melikoff geplante Reform-Commission, bestehend aus den gewählten Repräsentanten des Adels und Grundbesitzes, einzuberufen, um den Czar aus seiner peinlichen Isolirung vom Volke zu befreien. — Die Reaction sucht das Attentat Mac Lean's auf die Königin von England in dem Sinne auszubenten, daß ein constitutionelles Staatsoberhaupt gegen Attentate nicht mehr geschützt sei, als der autokratische Czar. Wozu also eine gewisse und sichere Macht gegen ungewisse Hoffnungen eintauschen? Die Entscheidung dieser Frage dürfte gestern, 11. März, im Ministerrathe getroffen worden sein.

Die Panславisten scheinen einen Wink erhalten zu haben, abzuwiegeln. Jetzt behauptet der „Ruß“ (Mskow), Skobelev habe mit seiner Rede nicht zum Kriege aufgerufen, sondern vor dem Krieg war zu warnen wollen. Ein jetzt umlaufendes Gerücht will wissen, der Kaiser werde Skobelev mit Ignatieff zusammen nach Gatschina beschicken, um selbst festzustellen, wie weit Letzterer um das Vorgehen des Ersteren gewußt hat. Jedenfalls charakterisirt dies Gerücht die Ansichten des russischen Publicums über die betreffende Mittheilung. Skobelev war noch nicht in Gatschina, erwartet aber in den nächsten Tagen hienüber zu werden.

Die „Nowoje Wremja“ wünscht dem König Milan Glück, wenn er verstehen würde, sich gegen die Intriguen der österreichischen Diplomatie zu schützen. — Der „Golos“ begreift nicht die „Gurrabs“, mit denen das Publicum Skobelev bei seiner Rückkehr empfangen habe. Das Blatt sagt, dazu wäre bei der Rückkehr aus dem Tekingenfeldzug, aber nicht jetzt Grund vorhanden gewesen. Im Leitartikel bespricht der „Golos“ die vortrefflichen Leistungen der deutschen militärischen Organe, des preussischen Militär-Wochenblatts und der Jahresberichte, deren lebensvoller Inhalt sich nicht allein an Formalistik klammert und sehr wesentliches zur Ausbildung des Heerwesens und Erziehung des Heeres beitrage.

Die „National Tidende“ meldet, die Kaiserkrönung in Moskau sei für dieses Jahr noch nicht in Aussicht genommen, doch besteht die Erwartung, daß der Czar am 14. d. eine umfassende Strafminderung eintreten lassen würde; insonderheit werden keine Todesurtheile vollstreckt werden.

König Milan hat anlässlich der Gratulation der Skulptur die Anerkennung des Königreichs durch Oesterreich-Ungarn als die sicherste Garantie freundschaftlicher, aufrichtiger Beziehungen be-

sonders hervorgehoben und als verlässliche Gewähr der culturellen und politischen Entwicklung des Landes hingestellt. Die Versicherung des Königs wurde von der Volksvertretung enthusiastisch, mit Hysteros auf Se. Majestät den Kaiser und König aufgenommen.

Gemeinde-Zustände.

Großau, 7. März.

(Schluß.)

Gegenüber diesen klaren gesetzlichen Bestimmungen mußte der Vertretungskörper von Großau zum Schutze der Allodialcassa, welche nur mit schwerer Noth ihre vielfachen systemisirten Auslagen decken kann, für die Zukunft Vorkehrungen treffen, damit die vielfachen böswilligen Beschädigungen an dem Vermögen der Gemeindebeamten, beziehungsweise der Erbschaft desselben nicht mehr der Allodialcassa zur Last falle, weil sie successive von solchen Erbschaften möglicherweise gänzlich abjodirt werden könnte.

Ein seit Decennien in der Gemeinde Hahnbach zu Recht bestehendes Gemeinde-Statut, das kürzlich der Comitats-Verwaltungs-Ausschuß im Principe aufrecht erhalten hat, und demzufolge der Erbschaft böswilligen Beschädigungen überhaupt an dem Vermögen der Gemeindeinsassen durch eine Umlage auf die Personalsteuer gedeckt wird, gab den Impuls zur Schaffung nachstehenden Beschlusses, der in der Sitzung vom 12. Januar 1882 einhellig angenommen wurde und folgendermaßen lautet:

Statut,

betreffend die Anreparirung einer 5% Gemeindeumlage behufs Vergütung der an dem auf der Bemerkung der Gemeinde und in der Gemeinde Großau befindlichen Vermögen der Gemeinde als juristische Person, der Gemeindebeamten und an den öffentlichen Gebäuden durch Uebelthäter widerrechtlich zugefügten Beschädigungen.

§ 1. Der Zweck dieser Umlage ist unmittelbar der Erbschaft des Schadens, der ohne Verschulden des Beschädigten der Gemeinde als Corporation an ihrem Vermögen, an dem Vermögen der Gemeindebeamten und an den öffentlichen Gebäuden durch Menschen widerrechtlich zugefügt wird.

Unmittelbar aber wird durch diese Last auf die einzelnen physischen Personen ohne Unterschied des Geschlechtes von der Erreichung des 16. Lebensjahres angefangen dahin eine PreSSION ausgeübt, daß von nun an die Erziehung der Uebelthäter Jedem zur Pflicht gemacht wird.

§ 2. Da der Besitz und das Eigentum, sowie der potencieirte Erwerb, mit Rücksicht auf das politische Motiv dieses exceptionellen Statuts, mit juristischem Erfolge dieser Last nicht unterzogen werden, bilden das Substrat dieser Gemeindelast sämtliche physischen Personen der Gemeinde Großau ohne Unterschied des Geschlechtes.

§ 3. Von dieser Umlage sind aber befreit juristische Personen, als: Corporationen und Stiftungen, aus dem Grunde, weil das Delict der gegen die Rechtsordnung gerichtete natürliche Wille ist, welcher der juristischen Person als ideellen Rechtssubject fehlt. Ferner sind ausgenommen die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine.

§ 4. Die physischen Personen der Gemeinde Großau werden auf Grund der im Sinne des G. A. XXIX: 1875 jedes Jahr verfaßten Tabelle der I. und II. Classe der Personalsteuer vom 1. Januar 1882 angefangen der 5% Umlage unterzogen, so daß verhältnißmäßig mit dem geringsten Steuerfah von 50 fr. die Umlage beginnt und nur bis zu 2 fl., fage zwei Gulden Personal-Verwerbsteuer, Haus-, Grundsteuer etc. inclusive sich erstreckt, so daß eine Person nicht mehr an dieser Umlage als 10 fr. jährlich zusammen zahlen kann.

§ 5. Auch diejenigen umlageverpflichteten Personen, welche in der I. und II. Classe, nicht wohl aber in der III. und IV. Classe vorkommen,

Feuilleton.

Die wilde Toni.

Von Adolf Streckfuß. (41. Fortsetzung.)

Heut' verstand es sich schon von selbst, daß Heinrich ihr folgte, — sie lud ihn sogar, zwar nicht durch Worte, aber indem sie auf einen Stuhl zeigte, ein, sich zu ihr zu setzen. — „Wir waren gestern Beide recht thöricht, Herr Müller,“ sagte sie, ohne ihn anzusehen, sie schaute hinaus in die prächtige Mondscheinlandschaft. — „Ihnen will ich deshalb keinen Vorwurf machen, denn ich selbst habe ja, hingerrissen von der Erinnerung an die traurigste Zeit meines jungen Lebens, — das ernste und erregte Gespräch begonnen; aber ich bitte Sie, lassen Sie uns künftig, wenn wir nach des Onkels zu Bette Gehen noch ein Viertelstündchen mit einander plaudern, ruhiger und vernünftiger sein.“

„Sie zürnen mir nicht, gnädiges Fräulein?“

„Nein.“

Er wollte ihre Hand ergreifen, aber sie zog sie zurück, ehe er sie erfassen konnte. „Lassen Sie das,“ — sagte sie lächelnd, — „Sie haben gestern mir zwei Mal die Hand gelüßt, das genügt wohl für längere Zeit. Wir wollen freundlich mit einander plaudern, wie wir es thun, wenn der gute Onkel gegenwärtig ist. Versprechen Sie mir dies, dann erlaube ich Ihnen gern, daß Sie bis zum Glockenschlage 10 Uhr mir Gesellschaft leisten.“

„Ich möchte es Ihnen gern versprechen, aber ich weiß nicht, ob ich mein Versprechen immer halten können. Komme ich doch heut' schon mit einer Bitte, die ich in Gegenwart des Herrn Majors kaum wagen würde.“

„Eine Bitte? Lassen Sie hören; ich glaube Ihnen versprechen zu dürfen, daß ich sie erfüllen werde, wenn sie nicht gar zu unbescheiden ist.“

Eine bessere Einleitung seiner Bitte hätte Heinrich nicht finden können, als er sie jetzt aber vortragen sollte, befand er sich doch in einiger Verlegenheit. Er konnte unmöglich Antonien erzählen, daß er bemerkt habe, Lottchen fühle gegen ihn eine mehr als freundschaftliche Neigung und daß er gerade deshalb um so mehr über ihr verändertes Benehmen erstaunt sei, — er konnte ihr nicht sagen, daß er eine Wiederherstellung der früheren Vertraulichkeit kaum wünsche, daß er ihre Vermittelung nur in Anspruch nehmen wolle, — damit das gestörte Familienleben im Hause des Mendanten wieder in richtige Bahnen gehalten werde. Es lag daher etwas Unsicheres, Befangenes, Zurückhaltendes weniger in seinen Worten, als in seiner Art, zu sprechen, er erzählte, daß sowohl die Mendantin, als Lottchen plötzlich ein gegen ihre frühere Lebenswürdigkeit gänzlich verändertes Benehmen gegen ihn zeigten und als er bat, Fräulein von Freienberg möge doch erforschen, welche Ursache diese Veränderung habe. — Er sei sich keines Unrechtes bewußt und werde gern Alles thun, um den gestörten Familienfrieden im Hause des Mendanten, der sich bei dem häuslichen Zwist höchst unglücklich fühle, wieder herzustellen. —

Antonie hatte, während Heinrich erzählte, fast fortwährend zum Fenster hinausgeschaut, nur einige Male, wenn er von Lottchen sprach, hatte sie ihn recht forschend angeblickt; als er jetzt zu Ende war, sagte sie mit eigenthümlicher Betonung:

„Nur um des gestörten Familienfriedens willen soll ich mit Lottchen sprechen, Herr Müller?“

„Nein, nicht deshalb allein. Es schmerzt mich, daß Fräulein Lottchen ohne meine Schuld mir zürnt! — Ihre verweinten Augen sind mir ein stiller Vorwurf, den ich doch nicht verdiene.“

„Wirklich, Sie geben mir da einen zwar recht interessanten, aber eigentlich wohl nicht ganz passenden Auftrag. Indessen ich habe versprochen, Ihre Bitte zu erfüllen und es soll geschehen.“

Der Ton ihrer Stimme klang, als sie dies sagte, scharf und herb. So etwa hatte sie damals im Walde zu Heinrich gesprochen, seitdem

hatte er diesen Ton kaum wieder von ihr gehört und er berührte ihn schmerzlich. —

„Sie zürnen mir, gnädiges Fräulein?“ — „Welche Veranlassung hätte ich dazu? — Ich finde es ganz natürlich, daß Sie eine zärtliche Neigung für Lottchen empfinden! Sie ist so reizend, so unschuldig und lebenswürdig, so herzensgut!“

„Gnädiges Fräulein, ich —“

„Nicht weiter, Herr Müller! Ich will nichts weiter hören! — Ich habe weder den Beruf noch die Lust, Ihre Herzensgeheimnisse zu erkundigen oder die Vermittlerin in einem kleinen Liebesromane zu sein. Wenn ich trotzdem Ihre Bitte erfüllen werde, geschieht es nur Lottchens willen. Ich habe sie leider in den letzten Tagen nicht gesehen, sonst würden mir ihre verweinten Augen auch vorgefallen sein und ich hätte sie dann ohne Ihre Bitte um die Ursache ihres Kummeres befragt. — Damit dürfte diese interessante Unterhaltung wohl als beendet zu betrachten sein. Gute Nacht, Herr Müller.“

Sie stand bei diesen Worten auf. Mit einer leichten, stolzen Neigung des Kopfes glaubte sie ihn zu verabschieden, — er aber ließ sich nicht so fortzuschicken, er ergriff ihre Hand, die sie vergeblich ihm zu entwinden suchte, dann sagte er mit tiefem Ernst:

„So dürfen wir heut' nicht von einander scheiden. Sie müssen mich hören, Antonie!“

„Mein Herr, was unterstehen Sie sich?“

„Ich kann Sie nicht in diesem verhängnisvollen Irrthum lassen. Auf die Gefahr hin, daß Sie mich erzürnt von sich stoßen, daß Sie mir verbieten, Ihnen jemals wieder zu nahen und daß Sie mich dadurch namenlos unglücklich machen, muß ich es Ihnen sagen, — Sie liebe ich, Sie allein auf der Welt! Ihnen gehört mein Herz, Sie liebe ich mit glühender, verzehrender Leidenschaft; und daß Sie mich hassen, weil ich Sie so schwer gekränkt habe, das erfüllt mich mit tieferer Verzweiflung!“

Er hielt ihre Hand fest, aber sie suchte sie ihm auch nicht mehr zu entziehen, ein sonniges Lächeln strahlte über ihre Züge. Sie schaute

unterliegen dieser Gemeindefaß nach der im vorgehenden § festgestellten Regel.

§ 6. Mit der im Sinne des G. A. XXIX : 1875 zu bewirkenden Vorföhrung und Einhebung dieser Umlage im Sinne der positiven Bestimmungen des G. A. XV : 1876, gleich mit den öffentlichen Steuern, werden die Gemeinde-Steuerorgane betraut, jedoch mit der Verpflichtung, diese Umlage in die Gemeindecaffa abzuführen, wo dieselbe bis am Schlusse des Jahres als Deposit aufbewahrt und nur über Befehl des Vertretungskörpers dem betreffenden Beschädigten gegen Quittung ausgefolgt wird.

§ 7. Wenn im Laufe des Jahres keine widerrechtlichen Beschädigungen vorkommen, so wird die eingehobene Umlage in ein sicheres Geldinstitut fruchtbringend angelegt und bloß das Einlagebüchel in der Mobilcaffa als Deposit aufbewahrt.

§ 8. Tritt der Fall einer böswilligen Beschädigung ein, so hat eine vom Vertretungskörper für je ein ganzes Jahr immer im Voraus aus seiner Mitte zu entsendende, aus 5 Mitgliedern zusammengesetzte Commission, eventuell durch Herbeiziehung von Sachverständigen, den Schaden an Ort und Stelle zu erheben und das Augenscheins-Protocoll nebst ihrem Gutachten über die Höhe des Schadens dem Vertretungskörper ungefäumt vorzulegen, der sodann über den Ersatz des Schadens endgiltig entscheidet.

§ 9. In dem Falle, daß durch diese Umlage die erfolgte widerrechtliche Beschädigung vollständig nicht vergütet werden kann, wird der Vertretungskörper die erforderliche gesteigerte Höhe der Umlage beschließen und den Beschluß zur Genehmigung vorlegen.

§ 10. Ueber diese Umlage hat das Ortsamt am Schlusse des Jahres dem Vertretungskörper Rechnung zu legen.

§ 11. Dieses Statut tritt nach erfolgter höherer Genehmigung in Rechtswirkksamkeit.

§ 12. Mit dem Vollzuge dieses Statutes wird das Gemeindeamt betraut.

Dieses Statut allein könnte unter den obwaltenden Verhältnissen vom besten Erfolge gekrönt sein, was auch daraus hervorgeht, daß gerade die Anführer der eingangs besprochenen Opposition sich gegen dasselbe auflehnen und einen Monsieur-Mercus gegen dasselbe inscenirt haben, während die ruhigen Bürger der Gemeinde Großau diese Verfügung allein als das beste zum Ziele führende Mittel anerkennen und wünschen, daß dasselbe bald in's Leben treten möchte. Der Municipal-Ausschuß wird bald darüber sein Votum zu geben Gelegenheit haben.

Videant consules . . .

Inland.

Wien, 10. März. Die „Polit. Corr.“ meldet aus englischer Quelle: Die Gerüchte, daß Gladstone die Einberufung einer Conferenz in Betreff der durch Oesterreich-Ungarn occupirten Provinzen in Anregung gebracht habe, oder zu bringen gedenke, entbehren vollständig jeder Begründung. Des Weiteren wird uns aus der gleichen Quelle versichert, daß die provocatorischen Kundgebungen des Generals Stobelleff in Moskau, Paris und Warschau, in Verbindung mit den Judenverfolgungen in Rußland, im Lager der englischen Liberalen, denen vor Allen die Erhaltung des Friedens als oberstes Princip gelte, einen Umschwung der Stimmung hervorgerufen haben, dessen Rückwirkung auf die Politik des englischen Cabinets sich zweifellos in zunehmendem Grade fühlbar machen wird. — Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad: Auf die Ansprache des Präsidenten der Skupstina an den König erwiderte dieser:

„Ich fühle mich glücklich, dem Volke mittheilen zu können, daß schon 24 Stunden nach der Ausrufung Serbiens zwei Großmächte, welche für Serbien jederzeit Wohlwollen an den Tag legten, ihre Anerkennung des neuen Königreiches kundgaben. Ich glaube nur, meine Schuld des Volkes abzutragen, wenn ich meinem Danke gegen die erhabenen Persönlichkeiten der Kaiser Franz Josef und Wilhelm Ausdruck gebe.“

Leiberg, 10. März. Die strafgerichtliche Untersuchung in der ruthenischen Hohenraths-Affaire wird erst anfangs April zum Abschlusse gelangen, da mehrere Hundert Zeugen verhört und nahezu tausend Briefe und allerlei Schriftstücke gelesen werden müssen. Auch der ruthenische Metropolit Sembratowitsch soll als Zeuge einvernommen werden. Die Nachricht der Polenblätter, daß gestern in Ruthenien fünf neuerdings Verhaftungen vorgenommen wurden, ist vollständig aus der Luft gegriffen, wohl werden aber von einem als Bauer verkleideten Polizei-Kommissär unter den Landleuten des Tarnopoler Bezirks weitere Nachforschungen gepflogen. Wie es sich herausstellt, war der gegen den in Sziget verhafteten griechisch-orientalischen Pfarrer Johann Rakowski erhobene Verdacht, daß er an russophilen Umtrieben theilgenommen habe, grundlos.

Ausland.

Paris, 10. März. Sowohl Grévy und Frepicnet, als auch Gambetta sind für die vorläufige Aufrechterhaltung des Concordats. In Abgeordnetenkreisen glaubt man jedoch, daß sich die Kammer gleichwohl für die Aufhebung entscheiden wird.

London, 10. März. Die conservativen Blätter und die „Times“ fahren fort, die Erhebung Serbiens zum Königreich als Erfolg der klugen Politik Oesterreich-Ungarns zu besprechen. Die „Morning Post“ sagt: Oesterreich-Ungarn habe mit Zustimmung Deutschlands den kritischen Moment trefflich ausgenützt; Habsburg und Hohenzollern haben sich erlaubt, Ehren zu vertheilen, ohne die Initiative des heiligen Rußland abzuwarten. Eine große Vertimmung der Partei Ignatieff's sei vorauszusetzen. Oesterreich-Ungarns Einfluß auf der unteren Donau sei unjireitig mächtiger geworden. — Gladstone's Organe schweigen. — Im Unterhause beantwortet Dilke die Anfrage Bryce's und sagte, Graf Kalnoky erklärte vorgeitern dem englischen Botschafter, die Ausweitung Evans' sei angeordnet; von einer Verhaftung wisse er nichts.

Bukarest, 10. März. Verlässlichen Galager Berichten zufolge wird keine außerordentliche, sondern wie gewöhnlich im Mai die ordentliche Donau-Commission's-Session zusammengetreten.

Belgrad, 10. März. Das Amtsblatt veröffentlicht zahlreiche Ergänzungs- und Gratulations-Adressen seitens aller Schichten der serbischen Bevölkerung an den König.

Konstantinopel, 10. März. Einer Meldung zufolge wird die Anerkennung des neuen Königreiches Serbien von Seite der Pforte in allernächster Zeit erfolgen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. März.

— Die Statuten des Svergy's-Gjomafalber ersten Leichenbestattungsgesellschaft sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 9063 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— Der Hermannstädter ungarische Gesangsverein hat mit seinem vorgestrigen Abend einen gelungenen Wurf gethan; der diesjährige erste ordentliche Gesangsabend hatte nämlich in Bezug auf Ausgiebigkeit des Besuchs allen seinen bisherigen Vorgängern entschieden den Rang abgelassen. Anlässlich der früheren Vereinssoirées fanden sich die meisten Besucher in der Regel nach der für den Beginn anberaumten Zeit ein; vorgeitern hingegen füllte sich der städtische Redoutensaal bereits eine gute halbe Stunde vor dem erwähnten Zeitpunkt; die zahlreichen Nachzügler mußten sich mit den noch verfügbaren Plätzen im Nebenraum bescheiden. Es ist das ein erfreulicher Beweis, daß das Streben des Vereines in sich immer mehr und mehr erweiternden Kreisen verdiente Würdigung findet. Mit geschmackvollem Verständniß waren die fast durchwegs von Freunden des Vereines gespendeten und auf dem Podium ausgestellten Gegenstände zu der in Verbindung mit diesem Gesangsabende gedachten und vom Ministerium gestatteten Lotterie arrangirt. Das gesungene Programm enthielt mit Rücksicht auf die für die Verlosung erforderliche Zeit bloß die vier — in unserem Blatte bekannt gegebenen — Nummern; dieselben fanden durchschnitlich Beifall, den durchgreifendsten jedoch Nr. 4. (Trinklied von Martin Hann) mit Tenorjolo und Brummador; diese Pöde mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden.

Im Sinne der ministeriellen Bewilligung mußte die Verlosung der nach vielen Hunderten zählenden Gewinngegenstände an Ort und Stelle öffentlich stattfinden; sie währte denn auch über volle zwei Stunden; gar viele Besucher machten Treffer, den Haupttreffer machte der Verein selbst, insofern das Erträgniß der Lotterie seinem Fonde einen Zuwachs von 400 bis 500 fl. — das Reineinkommen nach dem Abzug der Eintrittskosten einen weiteren Zuwachs von ungefähr 150 fl. zugeführt haben dürfte.

Die Tanzunterhaltung, welche erst nach 11 Uhr beginnen konnte, gestaltete sich selbsterstehend sehr animirt und währte Dank der unermüthlichen Ausdauer der Tanzpaare bis in den frühen Morgen.

Zum Schluß sei ergänzungsweise erwähnt, daß eine Fülle prachtvoller Damentouletten den Glanz des Abends erhöhte und daß die Motifische Capelle sich wacker hielt.

Nach mehr als wöchentlicher Unterbrechung fand unsere Stadtkapelle gestern wieder Gelegenheit, in der großen Vierhalle sich hören zu lassen und Proben ihrer Tüchtigkeit zu geben, wofür ihr denn auch seitens der Zuhörer reichlicher Beifall zu Theil wurde.

— (Casino.) Die Kartenausgabe der vorgemerkten Plätze für die am 18. d. M. stattfindende Casino-Unterhaltung erfolgt Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. d. M., Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, im Casino-Locale (Bibliothekszimmer).

— (Todesfälle.) Der ehemalige Minister Graf Langa ist am 10. d. in Rom, — Eugenia Ravizzini am 11. d. im 16. Lebensjahre, — Johann Georg Schuster, Fleischhauer-Gehilfe, am 10. d. im 18. Lebensjahre, Beide hier selbst gestorben.

— Von Traugott Teufels's historischer Erzählung aus dem Siebenbürger Sachsenlande: „Schwarzburg“ ist im Kronstädter Verlage von Heinrich Dreßnaudt schon die 12. Fieferung erschienen.

— (Mord wegen acht Gulden.) Einem Giftfahnen-Zusaffen, welcher vom Szentmartoner Jahrmarke heimkehrte, gefellte sich als Heisegefahrte ein anderer Zusaffe derselben Ortschaft zu. Unterwegs ermorbtete Letzterer Jenen und beraubte ihn seiner kleinen Baarschaft. Der Mörder befindet sich bereits in Gewahrsam.

— (Hohes Alter.) In Piski hat ein 112jähriges Mütterchen bei der Amentirungs-Commission um die Befreiung eines Urenkels als ihres Ernährers angeht.

Das Andenken.

Humoreske von Ernst Schukert.

Frau von Arnow hatte sich im Theater vortrefflich unterhalten. Die neue Operette war reich an geselligen Melodien, und wenn auch die Fabel ein wenig fade erschien, so wurde die junge Frau darüber getroffen durch die amüsanten Paudereien des Barons Alfred von Werben, der, hinter ihr in der Loge sitzend, sich eifrig bemühte, für die Schwächen des Librettos mit seinen eigenen Scherzen Ersatz zu bieten und zugleich seiner schönen Nachbarin ein wenig den Hof zu machen. Wenn wir sagen „ein wenig“, so meinen wir eigentlich „sehr stark“ denn schon seit Monaten gehörte der Baron zu den glühendsten Verehrern der anmuthigen Dame, und wie er nie eine Gelegenheit vorüber gehen ließ, ihr das deutlich zu documentiren, so hatte er auch an diesem Abend nicht veräumt, seine launigen Reden an geeigneter Stelle mit allerlei Behauptungen und Beschwörungen zu durchflechten. Und wenn die gnädige Frau — hatte er schließlich gesagt — die Probe seiner aufrichtigen Zuneigung trotzdem noch weiter ausdehnen wolle, so möge sie doch wenigstens zum äußeren Zeichen ihrer Huld ihn mit einem Andenken, irgend einer Kleinigkeit beglücken.

Bertha von Arnow hatte zu allem dem nur gelacht. Ihrem Gatten, einem nicht mehr jungen und etwas deaunemen, aber vortrefflichen Manne, von Herzen zugethan, dachte sie gar nicht daran, ihrem stürmischen Anbeter auch nur die geringste Gunst zu bezeugen, doch schmeichelten seine Huldigungen ihrer Eitelkeit, und außerdem, meinte sie bei sich, könne es ihrem Herrn Gemahl nichts schaden, wenn er einmal aus seinem schier beleidigenden Phlegma aufgestört würde. Hatte er doch heute Abend wieder, obwohl er feierlich versprochen, sich spätestens zum zweiten Acte einzufinden, über Büchern und Zeitungen das Theater mitamt seiner Frau vergessen! Dafür verdiente er sicherlich Strafe, aber ihrem „Alten“, wie sie den Gatten scherzweise zu nennen pflegte, einen wirklichen Grund zur Eifersucht zu geben, das fiel ihr nicht im Traume ein, und so hatte sie denn auch jetzt, als Baron Alfred von

— Die rothen Blättern nehmen in Maros-Zllye überhand; als Ursache werden die Zusammenkünfte beim Thranenbrod angegeben.

— Die englische Jagdgesellschaft C. G. Damsford, C. G. Young und C. Grant hat in der verfloffenen Jagdcampagne in der Hatbeger Gegend innerhalb dritthalb Monaten 8 Bären, 18 Gemsen, 3 Rehe, 1 Wolf, 6 Füchse, 19 Hahnen, 1 Marder, 1 Hahnelhuhn, 9 Rebhühner, 143 Wachteln, 10 Waldschneepfen, 21 große und 16 kleine Waldschneepfen, 14 Wachtelkönige und 1 Birrhuhn erlegt.

— (Journalistisches.) Die erste Nummer des an Stelle des „Kelet“ erscheinenden „Kolozsvari Közlöny“ ist reichhaltig und abwechslungsreich. Der volkswirtschaftliche Theil und das Unterrichtsweesen nehmen einen ansehnlichen Raum ein.

— Ober-Bürgermeister Rath überreichte am 10. d. Vormittags Michael Munkacsy das Diplom des Ehrenbürgerrechtes der ungarischen Hauptstadt. Munkacsy ist der erste Ehrenbürger der Stadt seit deren Vereinigung mit Ofen und Alt-Ofen. Rath hielt bei diesem Anlasse eine angemessene Ansprache, worauf Munkacsy erwiderte, daß ihm die erwiesene Ehrenbezeugung der höchsten Lohn seiner familiären Thätigkeit sei.

— (Vom Injurrectionschauplatze.) Seit 7. d. währt der Vormarsch von sieben Colonnen der Division Winterhalder und Kober in das Innere der Krivoschje unter leichtem Scharmütteln, in welchen die gegnerischen Vortruppen auf allen Punkten zurückgeworfen wurden; am 8. d. Abends erreichten alle Colonnen die dispositiongemäßen Lagerplätze. Am 9. d. fand die weitere Vorrückung statt, bei welcher ersterer Widerstand gewärtigt wird. Am 9. d. Früh ist Baron Jovanovic, der bisher mit seinem Stabe auf dem „Andreas Hofer“ im Golf von Rijano gewohnt, selber die Höhen gegen Ledence hinaufgeritten. Am 7. d. Nachts und theilweise auch am 8. d. hatten die Truppen in den Lagern und auf dem Anstiege durch elementare Regengüsse und orcanartige Vora-Stürme sehr viel zu leiden. Am 9. d. herrschte Sonnenschein und ruhiges Wetter. Am 9. d. M. begann der Kampf. Dröhnender Kanonendonner schallte von den Höhen von Greben herab.

„Narodni list“ dementirt entschieden die Nachrichten, daß eine Injurgenten-Bande in den Bezirk von Zara eingedrungen sei und der bosnische Aufstand sich bis an die Grenze Dalmatiens erstreckte. Die Krivoschje ausgenommen, gibt es in ganz Dalmatien keine Spur von Injurgenten. Die jüngst über die Existenz einer Injurgenten-Bande in der dalmatinischen Zagorje verbreiteten Gerüchte beziehen sich auf ganz gewöhnliche Diebereien und Mädchen-Entführungen. Aufreißerische Proclamationen, welche vergangene Woche Nachts in Zara angeschlagen wurden, sollen von einem Fremden, der die montenegrinische Mäße trug, eingeschmuggelt worden sein.

Nach eingelangten vollkommen sicheren Meldungen hat im Verlaufe der Kämpfe um Ublj die Truppen-Brigade Hostinek (Cattaro) einen der Hauptstützpunkte der Injurrection in der Krivoschje, das Fort Cerkevica, mit der größten Bravour erstickt, die genommene Position gegen die Injurgenten siegreich behauptet. (Das Fort Cerkevica liegt nordwestlich von Ledence Superiore und südlich von Krivoschje Superiore.)

„Narodni list“ meldet, daß in Folge der Besetzung von Bratko und Ublj zahlreiche Injurgenten nach Montenegro flohen. Die Injurgenten griffen am 8. d. M. Gornje-Morine an, um Weg zu zutreiben, wurden aber von den Bewohnern mit Hilfe herbeigeleiteter Soldaten vertrieben. Bei den letzten Scharmütteln in der Krivoschje haben viele Montenegriner, Auserwanderte der Injurgenten, am Kampfe sich theiligt. Pionire arbeiten an einer Straße von Perasto nach Ublac über Slagov mittelst Felsensprengungen. Auf dieser Straße wird den Truppen in Ublac Proviant zugeführt. Dem genannten Blatte wird folgender charakteristischer Vorfall als verbürgt mitgetheilt. Bei der Entwaflung von Rijano wurde im griechischen Kloster Banja neben der Kirche des heiligen Georg eine Kiste mit Hinterlader-Gewehren gefunden. Der Vorstand des Klosters, ein noch junger Mann, der in Kiew seine Erziehung genossen, wurde zur Beförderung citirt, um anzugeben, wie die Waffen in das Kloster gekommen seien. Er antwortete mit der Würde eines Heiligen: „Die Waffen sind der heilige Georg gebracht haben, damit sich das Kloster nöthigenfalls vertheidigen könne!“

— Am 8. d. hat ein Bevollmächtigter des Moskauer Panславisten-Comitès Bukarest passirt, um sich nach Sophia zu begeben. Derselbe ist nach eigener Aussage mit der Organisation bulgarischer Freiwilligen betraut.

— (Victoria!) Cerkevica in der Krivoschje, 10. März. Seit einer Stunde flattert auf Dragalj die schwarzgelbe Fahne, der Widerstand der Krivoschjaner ist nach dreitägigen bravourösen Kämpfen total gebrochen. Die geschlagenen Schaaren flüchten nach Grachovo und auf das Renopopolje; nur im Engpasse von Lugozlava, wo russische Mineurs ein ganzes System von Minen gelegt und entzündet hatten, ringt zur Stunde ein Bataillon des oberösterreichischen 14. Infanterie-Regiments nebst einer Gebirgs-Batterie mit dem letzten noch Stand haltenden Reste der Gegner, doch ist an dem Ausgange des Kampfes nicht mehr zu zweifeln, nachdem die auf allen anderen Punkten bereits siegreichen und degadirten sechs übrigen Colonnen zum Untertrügen herbeieilten. Der Siegesjubel der Truppen ist außerordentlich.

seinem „Andenken“ sprach und nicht übel Lust zu haben schien, sich des Jähers der jungen Frau zu bemächtigen, keine andere Antwort, als daß sie ihm mit den zierlichen Elfenbeinstäben einen derben Schlag auf die Hand gab: „Da haben Sie Ihr Andenken!“

Das geschah in demselben Moment, da auf der Bühne der Schlußchor der Operette angestimmt wurde, und gleich darauf tauchte die erzünte Dame, die Begleitung des verblüfften Barons kurz und bestimmt ablehnend, zur Loge hinaus. Im Corridor stürzte ihr, ganz außer Athem, der pflichtvergessene Gemahl entgegen, sich wegen seiner Zerstreuung in tausend Entschuldigungen ergebend, die er noch fortsetzte, als der Wagen das Paar der Wohnung zuführte. Sie hörte kaum darauf, denn ihre Gedanken weilten noch bei dem dreisten Anbeter, der sie heute durch seine Keckheit ernstlich verletzt hatte.

„Der gute Baron wird zu aufdringlich!“ sagte sie bei sich; „ich werde ihn nicht mehr empfangen.“

Was aber sind Entschlüsse, besonders im beweglichen Frauen-gemüthe? Bereits am anderen Morgen wurde Bertha von Arnow ihrer Absicht untreu, und zwar aus folgendem Grunde. Verdrößlich wie sie war, hatte sie am Abend, Kopfschmerz vorstehend, sich bald in ihre Zimmer zurückgezogen und begann sich ihres kostbaren Schmuckes zu entledigen. Hierbei nun machte sie die höchst fatale Entdeckung, daß ihr Armband verschwunden war, gerade das zierliche, geschmackvolle Armband, das ihr Gemahl ihr zu ihrem letzten Geburtstage verschafft. Unter strengem Befehl, dem Hausherrn einweilen hiervon nichts mitzutheilen, ließ sie sofort die Equipage durchsuchen, ohne daß jedoch das Kleinod zur Stelle geschafft wurde, und auch der Diener, den sie in aller Frühe des anderen Tages nach dem Theater schickte, kam mit dem Bescheide zurück, weder in der Loge Nummer Drei, noch überhaupt im ganzen Hause sei ein Armband gefunden worden.

(Fortsetzung folgt.)

zu ihm auf, als aber ihr Auge seinem glühenden Blick begegnete, schlug sie es erröthend nieder.

Eine namenlose Wonne erfüllte ihr Herz. Er liebte sie, sie hatte es geahnt und doch wieder gezwweifelt; als er ihr so traurig erzählt hatte, daß Vottchen ihm zürne, war sie von der bittersten Eriechridt gequält worden; sie hatte vor wenigen Minuten noch gewünscht, jedes ernste Gespräch mit ihm zu vermeiden, sie hatte gefürchtet, daß er ihr seine Liebe erklären werde, als sie derselben sicher zu sein glaubte; jetzt aber, nachdem sie die Qual des Zweifels gefühlt hatte, war sie unaussprechlich glücklich. Er hielt ihre Hand, die leise den Druck der feinnigen erwiderte, noch immer fest. „Zürnen Sie mir, Antonie? Werden Sie mich verstoßen?“ so fragte er mit zärtlich weichem Tone.

„Nein, ich zürne Ihnen nicht.“

„Antonie, ich flehe Sie an, erwecken Sie nicht Hoffnungen in mir, deren Vernichtung mich wahnsinnig machen würde! Sie wissen, daß ich Sie liebe und Sie zürnen mir nicht, Sie verstoßen mich nicht! Blicken Sie mir offen ins Auge, sagen Sie mir, darf ich hoffen, daß auch Sie mir Ihre Liebe schenken werden? Antworten Sie mir das einzige, kleine inhaltvolle Wortchen: Ja.“

Boll und offen schaute sie ihm ins Auge, und als sie ihm das ersehnte „Ja“ antwortete, erklang es so freudig, daß er im überströmenden Gefühl des Glückes sie in seine Arme schloß. — Sie erwiderte hingebend seinen ersten glühenden Kuß, dann aber entzog sie sich ihm, und lächelnd sagte sie:

„Wir hatten uns vorgenommen, vernünftig zu sein. Ist das die Erfüllung Ihres Versprechens?“

Das Scherzwort, so freundlich es gesprochen, rief ihn doch plötzlich unfaßt aus dem süßesten Traum in die traurige Wirklichkeit zurück. Antonie liebte ihn, weil sie ihn nicht kannte. Ihrem Lebensretter, dem Lieblich ihres Oheims, schenkte sie ihre Liebe, den Grafen Wienburg würde sie mit Hof von sich gestoßen haben. — Erlaubte es seine Ehre, daß er sie noch länger in dieser Täuschung, die ihn so überzüglich machte, befangen ließ? — (Fortsetzung folgt.)

Was gestern und vorgestern, am 8. und 9. März, das Vellovarer Infanterie-Regiment Nr. 16, das kistenländische 22. und das sárbunische Karanjeschewer 43. Infanterie-Regiment an Marschleistungen über unwirtliche, pfadlose Felsengebirge und über unermeßliche Eis- und Schneegletscher zuwege gebracht, gehört zu den bewundernswürdigsten Gewaltthaten der Kriegsgeschichte und reißt sich ebenbürtig an den letzten winterrlichen Balkan-Uebergang der Russen. Die Bataillone der Division Kobler, welche die gigantische Drjenska-Lokoa im kaiserlichen Schnee überschritten und 16 Stunden unauhörlich marschirt und gefochten, haben sich mit unsterblichem Ruhme bedeckt. Der ausgezeichnete Marschleistung und Gesechtstechnik aller 7 Colonnen ist der auffallend geringe Verlust, zusammen etwa 25 Tode und Verwundete, zu danken; überall haben sich die Insurgenten überflügelt oder in der Zucht gefaßt und dadurch sehr bald ohne nachhaltigen Kampf aus ihren Stellungen gedrängt. In breiter Front, förmlich in entwickelter Gesechtslinie, überschritten die Colonnen alle Gebirgszüge ohne Rücksicht auf deren furchtbare Zerklüftung oder Steilheit. Der Begriff der Uebergangbarkeit existirt nicht mehr für diese Truppen. Nur über die Orjanska-Lokoa und die ebenso tiefverschneiten, noch selten von Menschen betretenen Felsgrate der Bela-Greda mußten die Bataillone Mann hinter Mann aufgelöst, einzeln balanciren, wie die Ziegen, und sich dann über die unermeßlichen Schneegletscher in die Tiefe hinabdrücken lassen.

Sogar die Saunthiere versagten den Dienst bei den forcierten Anstrengungen. Mit den Gefährten und dem Gepäck auf ihrem Rücken weitergetrieben, stürzte eines beim 16. Regiment mitsammt der Ladung in den Abgrund, ein anderes brach die Beine und mußte erschossen werden. Es erwies sich als absolute Unmöglichkeit, die Batterie und die Verpflegescolonne über die Felsgrate und Schneegletscher zu bringen; aber die Truppe kam weiter, und so erschien sie unerwartet und überraschend auf beherrschenden Punkten, wo sie von den Insurgenten nie erwartet worden war. Das allein brachte die Feinde schon vornher in Verwirrung. Der Kampf ist in der Krivoshije nunmehr beendet, und es handelt sich jetzt nur noch um die Maßregeln zur Sicherung des Erfolges. Vorläufig sei nur bemerkt, daß die Krivoshije militärisch sehr stark besetzt bleiben wird. Am Tage waren die Operationen vom besten Wetter begünstigt, umso mehr hatten jedoch die Truppen in der Nacht zu leiden, weil die eisigen Vorkürme gleich nach Sonnenuntergang sich einstellten und die Soldaten weder Decken, noch Zelte oder Kragen, kurz nichts bei sich hatten, als was sie am Leibe trugen; es war eben den Tragthier-Colonnen unmöglich, auf den beschriebenen Marschlinien vom Flecke zu kommen. Baron Jovanovic kehrt mit dem Stabe noch heute nach Nagujá zurück.

Aus Wien, 9. d. wird berichtet: Erzherzog Eugen wurde heute Nachmittags von einem Unfalle betroffen, glücklicherweise ohne ernste Folgen. Der Erzherzog hat in Begleitung der Erzherzogin Johanna Salvator, Leopold Salvator, und Franz Salvator einen Spazierritt in den Prater unternommen. In der Nähe des dritten Kaffeehauses stürzte das Pferd des Erzherzogs Eugen zusammen und der Reiter kam unter dasselbe zu liegen. Der Erzherzog wurde sofort vom Pferde befreit und in das Palais gebracht. Leibarzt Schermerling verordnete Gicumschläge. Klagen über Kopfschmerz ließen eine Gehirn-Erkrankung befürchten. Der Kaiser und die kaiserliche Familie wurden von dem Unfalle verständigt.

(Ein Magnat als Impresario.) Graf Bela Jorgák beginnt am 20. d. M. seine Rundreise im Auslande mit der Zigeuner-Capelle des Patrikus Miska. Graf Jorgák wird an den Productionen der Capelle persönlich als Cimbalschläger mitwirken.

(Scheidewasser anstatt Slibovitz.) Wie „Budapesti Hirlap“ aus Tisadob berichtet, hat der dortige Rentmeister des Grafen Julius Andrássy, Wilhelm Hüsch, aus Versehen aus einer Flasche, in welche seine Frau Slibowasser gegossen hatte, in der Meinung, es sei Slibovitz, getrunken, in Folge dessen er nach achtzigem Leiden starb.

(Zweihundert und fünfunddreißig Pflaumenkerne im Leibe.) Die „Wiener Med. Blätter“ bringen einen schier ungläublichen, aber thatsächlichen, Fall von Fremdkörpern im menschlichen Leibe, der alles bisher auf diesem Gebiete Beobachtete weit hinter sich läßt. Ein arbeitsloses, in verschiedener Hinsicht erkranktes, schwächliches Frauenzimmer von 49 Jahren war in der Klinik zu Jena aufgenommen worden und wurde, weil sie über Verdauungsbeschwerden klagte, daraufhin untersucht; man beförderte nach und nach aus dem Körper des Weibes — hauptsächlich dem Verdauungsstracte — nicht weniger als 235 Pflaumenkerne heraus! Nach vierzehntägiger Behandlung trat bei der Patientin eine wesentliche Besserung ein.

(Die Brillenschlange gefunden.) München ist wieder ruhig. Am 8. d. Nachmittags wurde, wie man von dort meldet, die aus dem Aquarium verschwandene Brillenschlange todt aufgefunden. Dieselbe hatte noch den Balg einer Maus im Munde. Das Thier hatte sich in den Zwischenwänden der Parterreräume, nächst der Restauration, versteckt gehalten und war, durch die Wärme angelockt (auch mag es ihr bei der Auschwelung nicht mehr behaglich in ihrem Versteck gewesen sein), herausgekommen. Das ganze Aquarium ist, mit Ausnahme des See-Aquariums, welches verschont blieb, vollständig umgewälzt worden, doch kann man dem Besizer nur Glück wünschen, daß sich die Schlange zum Weiten gewendet hat, da nun jetzt wohl die polizeiliche Erlaubniß zur Wiedereröffnung des Etablissements zu erwarten steht und sein Etablissement bei dieser Gelegenheit von einer Anzahl Ratten und Mäusen befreit wurde. Herr Wagner hatte den Fund durch einen Anschlag an dem Portale des Aquariums bekanntgegeben, in Folge dessen sich eine große Menschenmenge vor demselben versammelte, welche laut ihrer Freude Ausdruck gab.

(Woher kommt der Name Macaroni?) Ein italienischer Edelman liebte, wie dies öfters vorkommen mag, einen guten Tisch und besaß den vortrefflichsten sicilischen Koch, der nicht nur alles Bekannte mit Meisterhand zubereitete, sondern mit schöpferischem Geiste auch häufig selbst neue Schöpfungen erfand; der gnädige Herr war aber schwer zu befriedigen und zwei bis drei Versuche nacheinander hatten einmal keinen Beifall erhalten können. Da schuf das Genie des alle seine Geisteskräfte zusammenraffenden Kochs die Macaroni. Als die neue Speise, mit dem besten Parmesan-Käse und einer Sauce bouef à la mode vermischt (wie noch heutzutage die Macaroni in Sicilien servirt werden), seinem Herrn vorgesetzt wurde und er einige Mundvoll davon zu sich genommen hatte, erbeetherten sich die Züge seiner Gnaden zusehends und sie geruhten mit billigerer Geberde zu äußern: Cari! (Schön!) Immer schneller folgten indeß Bissen auf Bissen und bald darauf erfolgten die mit gesteigelter Zufriedenheit ausgesprochenen Worte: Macari! (Nicht schön!) Zuletzt aber ging das frühere bloße Wohlgefallen des Kenners in wahren Enthusiasmus über und mit glänzenden Augen seinen Teller vor Neuem füllend, rief er begeistert aus: Macaroni! (Wah! ungemein schön!) Und verwirrt blieb fortan diese Name.

(Eidesverweigerung.) Am 5. d. weigerten sich vor dem Pariser Justizpolizeigericht nun auch drei Zeugen, sämtlich junge Strolche, den üblichen Eid abzulegen. Sie erklärten, der Gekreuzigte verstoße gegen ihre Ueberzeugung und sie wollten sich nicht in seiner Gegenwart vereidigen lassen. Auf die Bemerkung des Präsidiums, ihr-willigen könne er das Crucifix doch nicht von der Wand herabhangen lassen, verbarren sie bei ihrer Weigerung und wurden unverrichteter Dinge an die Luft geleitet.

(Victor Hugo an den Czaren.) An der Spitze des am 7. d. erschienenen Pariser „Kappel“ stand ein Protest Victor Hugo's gegen die zehn russischen Todesurtheile. Der Protest endete mit den Worten: „Ich bitte den Kaiser um Gnade fürs Volk, wenn nicht, so bitte ich Gott um Gnade für den Kaiser.“

(Das Gotthard-Hospiz) will dem Fortschritt der Zeit, der ihm den Verkehr der Reisenden geraubt und auf dunklen Wegen unter dem Berg geleitet hat, noch eine Weile Trost zu bieten versuchen. Wie verlautet, wird das Hospiz auch im künftigen Winter noch einsamen Wanderern sein gastliches Thor offen halten. Während des letzten Jahres wurde im Ganzen 15,730 Personen Erquickung und Hilfe gespendet und 58,503 Portionen Lebensmittel verabreicht. 3958 Personen wurden logirt, 123 Kranke verpflegt und außerdem eine große Anzahl von Kleidungsstücken ausgetheilt. Von so lebhaftem Verkehr wird die Chronik der wohlthätigen Bergmönche künftig nicht mehr berichten können.

(Wahrprüche in einem Gerichtssaal.) Der neue große Schwurgerichtssaal im Criminal-Gerichtsgebäude zu Moabit bei Berlin naht, wie Berliner Zeitungen melden, nunmehr seiner Vollendung. Die Raum-Dimensionen des Verhandlungssaales sind größer, als dies bisher bei Gerichtsstätten der Fall zu sein pflegte und auch die größten Sensationsprocesse können nunmehr ohne die üblichen Klagen über Raum-mangel von Stapel gehen. Die hohen Fenster, deren reiche Glasmalereien dem Sitzungssaale einen äußerst vornehmen Anstrich geben, laufen in Spitzbogen aus und verleihen dem Raume einen kirchensartigen Charakter. Nicht wenig tragen dazu auch die beiden an den Querseiten des Saales angebrachten Zuschauertribünen bei, die ganz den Charakter von Kirchensbänken tragen. In dieser Zusammenstellung sind auch die Sinnprüche gehalten, welche sich längs der Decke ziehen und neben allgemeinen Weisheitsprüchen auch die Andeutung darüber enthalten, in welchem Sinne an dieser Stelle im Namen des Königs Recht gesprochen werden soll. Die Sentenzen lauten wie folgt: „Jeder Richter sitzt an Kaisers Statt.“ — „Gott rícht, wenn Niemand spricht!“ — „Am dem starken Gerichte spürt man des Kaisers Gerechtigkeit.“ — „Urtheil bindet und löset.“ — „Bekannt ist halb gelüßt.“ — „Untroue schlägt ihren eigenen Mann.“ — „Besser Einer vom Sehen, als vom Hören Zehn.“ — „Mit dem Spruch nicht eile, höre beide Theile.“ — „Das Gesetz straft, nicht der Richter.“ — „Wo Gericht ist, da ist Friede.“

(Glücklicher Fund.) Die Brigg „Nelsen“ aus Barmouth ist in diesem Hafen mit einem ledernen Beutel angekommen, welchen die Mannschaft in der Nordsee aufgespúrt hatte und der Chebs und Documente im Werthe von 6000 Pfd. Sterl. enthielt. Der Beutel, welcher als von dem im November vorigen Jahres in der Nordsee untergegangenen Dampfer „Annie Arbib“ herrührend identificirt wurde, ist den Behörden übergeben worden.

(Ueberlistet.) Als die Franzosen in Rußland vordrangen, wurde ein Kosak gefangen genommen. Ein Haufe Franzosen sammelte sich um ihn und forderte ihn auf, Reiterkünste ihnen vorzumachen, worin die Kosaken ausgetriebene Kunstfertigkeit an Kraft und Gewandtheit übertrufen. Er läßt sich ein Pferd geben, macht einige Verjühe, da es aber nicht recht gehen will, gibt er zu verstehen, wenn er nur sein eigenes Pferd hätte. Man bringt es ihm, er schwingt sich hinauf, er-göggt eine Zeitlang die staunende Menge, sieht dann die Gelegenheit ab und entflícht in jäusendem Galopp.

(Zweimal geheiratet in fünf und zwanzig Minuten.) Aus Ohio wird gemeldet: Ein junges Mädchen, Melissa Hensberg, hat sich kürzlich in Tiffin, fünf Meilen von dem Hause ihres Vaters, in fünf und zwanzig Minuten zweimal verheiratet. Es befinden sich in Tiffin zwei Geistliche der anglicanischen Kirche, von denen Einer ungefähr in der Mitte des Ortes, der Andere an dessen Ende wohnt. Zu dem ersten Geistlichen begab sie sich an einem Tage um 3 Uhr Nachmittags mit einem Bräutigam, Namens Hyant, und ließ sich trauen. Unmittelbar darauf entschuldigte sie sich damit, daß sie eine Freundin besuchen müsse und begab sich zu dem zweiten Geistlichen, wo ein Mr. Kline auf sie wartete, und um 3 Uhr 30 Minuten war sie zum zweiten Male getraut. Mit dem zweiten Gatten eilte sie zur Eisenbahn und fuhr nach dem Westen. Das Motiv dieser seltsamen Handlungsweise ist bisher nicht bekannt geworden.

(Ankündigung.) Ein kleinstädtisches Wochenblatt zeigte neulich am Schluß der Nummer an: „Eine Anzahl von Todten muß wegen Mangel an Platz für die nächste Nummer aufgehoben werden.“

(Auch ein Programm.) Frau: „Es verspricht ein ge-nußreicher Abend zu werden.“ — „Hast Du das Programm schon gelesen?“ — Mann: „Nein, nur die Speisekarte.“

(Glücklicher Gatte.) Warum ist ein Chemann glücklich zu preisen, dessen Frau nichts mitbrachte? Er hat sie allein.

(Sicht und Rheumatismus.) Jeder an Sicht und Rheumatismus Leidende hat die traurige Erfahrung, daß bei schlechtem oder wechselndem Wetter sein Leiden vehementer austritt, und es wird daher allen derartigen Kranken gewiß unlieb sein, gerade jetzt in der Zeit, wo die Witterung stets eine unregelmäßige ist, auf ein Präparat aufmerksam gemacht zu werden, das nach langjähriger Erfahrung nicht nur momentan schmerzstillend, sondern bei längerem Gebrauch auch dauernd heilend wirkt. Es ist dies das vom k. k. Hoflieferanten und Kreisapotheker Franz Joh. Kwizda in Korneuburg erzeugte Gichtfluid, auf das wir schon öfters an dieser Stelle aufmerksam machten, und überheben uns die zahlreichen vorliegenden Atteste jeder weiteren Anpreisung.

Börsebericht

des Wechselgeschäfts der Administration des „Mercur“ Ch. Cohn. Wien, Wollzeile 10 und 15.

Wien, 9. März.

Der Verkehr in Bankpapieren war um ein Geringes lebhafter, als während der vorhergehenden Wochen, erreichte aber keineswegs jenen Umfang, welcher zur Zeit der Bilanzen als der normale gelten muß. Große Umsätze kamen bloß in beiden Creditactien zu Stande, von welchen namentlich ungarische in Erwartung einer günstigen Dividende eine bedeutende und größtentheils behauptete Aavance erzielten. Das Gleiche gilt von Bobenercreditactien, welche mit Rücksicht auf die gesicherte Stabilität des Ertrágnisses allmählig in die Kategorie der Bank-Anlage-werthe überzugehen scheinen. Dagegen waren Mittelbanken theils ver-nachlässigt, theils wegen der großen Zahl unclarifirter Stücke, theils wegen der fatalen Klube, in welcher diese Banken seit geraumer Zeit verharren. Böhmische Union, welche einen schönen Anlauf zu einer vollkommen motivirten Preijse genommen hatten, mußten sich in Folge einer größeren Abgabe einen Rückschlag gefallen lassen. Die in unter-richteten Kreisen colportirten Bilanzziffern lassen jedoch eine baldige erhebliche Curserholung erwarten.

Auf dem Transportactienmarkte sind trotz der ausge-sprochen festen Tendenz keine nennenswerthen Ereignisse vorgekommen, ausgenommen die Haussebewegung der Südbahnactien. Man behauptet und zwar auch in Kreisen, welche es wissen können, daß die schreckliche dividendenlose Zeit vorüber sei und den Actionären zum ersten Male seit 1875 wieder eine bescheidene Verzinsung in Aussicht stehe.

Der Rentenmarkt war fest, doch war bloß in vierpercentiger Ungarrente aus bekannten Gründen lebhafteres Geschäft mit ausgesprochen speculativem Charakter. Anlagepapiere waren anhaltend begehrt, jedoch hindert die Furcht vor der Verlosung begreiflicherweise die Curserhöhung.

(Eingekendet.)

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Die von Ihnen im vorigen Jahre bezogene Probeendung von Korneuburger Viehpulver hat hier raschen Abgang gefunden und sich durch seine vortreffliche Wirksamkeit und mit demselben erreichten überraschenden Erfolge allgemeine Anerken-nung erworben. Um den allseitigen Nachfragen genügen zu können, erlaube ich Sie, mir sofort 2000 Pakete via Hamburg zu senden.

Rio de Janeiro. C. Otto Halfeld. Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Veterinár-präparate“ in heutiger Nummer.

Original-Telegramme.

Mühlbach, 12. März. (Priv.-Tel.) Bei der heute hier statt-gefundenen Wahl wurde Senator Leonhardt zum Bürgermeister gewählt.

Wien, 12. März. (C.-B.) [Officiell.] Die Truppen der 47. Division, unter lebhaftem Gesechte mit Ueberwindung außerordentlicher Terrain-Schwierigkeiten die Insurgenten auf den Höhen vor sich hertreibend, sind am 9. d. M. Abends in die Linie Erfovac, Veli-Brk, Napoda und Ervice eingerückt. Gleichzeitig sind Abtheilungen der 44. Division gegen Bratlo und Ervice vorgegangen; ein Theil erreichte diese Punkte Abends, ein Theil übernachtete auf Belagreda; die nörd-lichste dieser Colonnen stieß am Fuße der Pugua auf 400 Insurgenten, welche nach erbittertem Kampfe geworfen wurden; hierbei fiel Bataillons-Commandant Major Rukawina; außerdem war der Verlust 1 Todter und 12 Verwundete.

Am 10. d. gingen die Colonnen der 47. Division in die Linie Peciganora — Jan Zagovdzak; jene der 44. Division sammelten sich bei Ervice. Die Insurgenten wichen auf allen Punkten zurück. Die Colonne des Majors Knerfinger rückte Nachmittags gegen Fort Dragall und sprengte dieses in die Luft. Aus den Häusern des Ortes Dragall beschossen, verlor die Colonne drei Schwerverwundete. Abends lagerten die Truppen vorwärts Peciganora und Erfovac bei Jan Zagovdzak und Ervice. Alle Orte der Krivoshije wurden verlassen, Ervice und Dragall zerstört gefunden. Die Zahl der Insurgenten war beláufig 1000, deren Verluste sind anscheinend beträchtlich. Der Erfolg ist der ausgezeichneten Führung, der bewundernswürthen Tapferkeit und Ausdauer der Truppen zu danken. Die eingenommene Linie wird festgehalten. Von Ervice aus werden Streifungen durch die ganze Krivoshije vorgenommen.

Budapest, 11. März. (Witterungs-Telegramm.) Im Süd-westen ist heiteres, im Nordosten sonniges, mit Bewölkung abwechselndes Wetter — im Nordosten mit geringen localen Niederschlägen — zu erwarten.

— 12. März. Bei fallender Temperatur ist im Nordosten zumeist trübes, im Südwesten abwechselnd bewölkttes Wetter — hier mit localem Regen — zu erwarten.

Marktbericht.

Kronstadt, 11. März. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.40, Halbstrach fl. 6.40, Roggen, schönster fl. 5.20, Gerste, schönste fl. 5.20, Hafer, schönster fl. 3.—, Kufunz fl. 4.40, Hirse fl. 5.20, Habten fl. —, Erbsen fl. 12.—, Erbsen fl. 10.50, Rüböl fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.—, Rindfleisch per Rilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schöpfenfleisch fr. 24.

Lotto-Ziehung

vom 11. März.
Zemeßbar: 85 18 84 20 27.
Wien: 31 37 66 82 6.

Fremden-Liste.

Bom 11. März.
Hotel Reurhrer. S. Kampracht, Kaufmann, von Karlsrude; J. Habini Kaufmann, von Broos.
Hotel römischer Kaiser. A. Baza, Kaufmann, von Hermannstadt; C. Harol-mie, Petrol-umbändler, von Plojeß.
Hotel Habermann. B. Felmerer, Rothgerber, von Fogaras.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 11. März 1882.

Ung. Goldrente, 6%	118 35	Ung. Prämien-Lose	117.—
Ung. Goldrente, 4%	87 35	Zweifregulirungs- u. Szeged. Lose. 139.50	
„ Papierrente	86 90	Deherr. Staatsschuld in Papier . . .	74.75
„ Eisenbahn-Anlehen	131 75	Deherr. „ „ in Silber	75.75
„ Odb. I. Emiffion St.-Oblig.	89 25	Deherr. Goldrente	93 25
„ „ II. „	108.—	1860-er Staats-Anlehen	128.—
„ 1876-er Staats-Oblig.	94.—	Deherr.-ung. Nat.-Bank-Actien	520.—
„ Grundentlastungs-Obligation	98 25	Ung. Creditbank-Actien	310.—
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	96.—	Deherr. Credit-Actien	311.—
„ Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	96.—	Silber	—
„ detto detto mit Verlos.-Cl.	95.—	R. f. Dufaten	5 61
„ Siebenb. Grundentl.-Obligation	96.—	20 Francs Goldstücke	9.52
„ Kroat.-Slavon. „	95.—	100 Mark Deutsche Reichsbanknote . . .	58.75
Ung. Weingegen-Obligation	97 25	London (für dreimonat. Wechsel)	120.65

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 11. März 1882.

Ung. Goldrente	118.—	Ungarische Prämien-Lose	116.50
4-percentige Goldrente	87.30	Beifregulirungs- u. Szeged. Lose. 109.—	
5-percentige Papierrente	86.70	Deherr. Staatsschuld in Papier	74.75
Ung. Eisenbahn-Anlehen	131.50	Deherr. Staatsschuld in Silber	75.45
Ung. Odb. I. Emiffion St.-Oblig.	88.50	Deherr. Goldrente	93.55
„ „ II. „	108.—	1860-er Staats-Anlehen	128.05
„ 1876-er Staats-Oblig.	94.50	Deherr.-ungarische Bankactien	519.—
„ Grundentlastungs-Oblig.	98.30	Ungar. Creditbank	309.25
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	96.25	Deherr. Creditactien	309.80
„ Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	96.50	Silber	—
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	95.50	R. f. Dufaten	5.63
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	96.25	20 Francs-Glücke	9.53
„ Kroat.-Slav. „	95.—	100 Mark Deutsche Reichsbanknote . . .	58.85
„ Weingegen-Obligation	96.50	London	120.60

Sz. 1884 1882

[181] 1-1

telekkv.

Arverési hirdetmény.

Alulirt királyi telekkönyvi hatóság részéről hivatalosan az 15763/1881. számú hirdetményre közöztetik, hogy a nagyszombeni általános lakareképző-tárnak Theil Frigyes és társa elleni végrehajtási ügyében a nagyszombeni 2045. sz. tjkben A 1. rend 171. h. r. szám és első határnapon el nem adott ingatlan eladása végett második határnapul 1882. évi április hó 1-ik napjának reggeli 9 órája a keblti telekkönyvi irodába kitűzetik, mely alkalommal amaz ingatlanok 1510 frnyi becsáron alul is eladotnak.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1882. évi márczius hó 6-ik napján tartott üléséből.



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [17] 9-52

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel für Lungenkranke!

bei Tuberculose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Vertheilung, ferner für Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rhachitische und Reconvalescente

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.



Wie zahlreiche ärztliche Atteste und Hunderte von privaten Anerkennungen, Schreiben bestätigen, stellt sich schon nach kurzem Gebrauche dieses erprobten Heilmittels ein guter Appetit, gesunder Schlaf und allgemeine Kräftezunahme in Folge vermehrter Blutbildung ein, dabei schwinden allmählich die nächtlichen Schweiß, der Hustenreiz in Folge leichter Schleimlösung und fuhet durch Verfallung der Tuberkeln Heilung der angegriffenen Lungentheile statt. Genaue Beschreibung, sowie zahlreiche Atteste sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten. Man begehre stets ausdrücklich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup und lege, daß jede Flasche nebensichende behördlich protocollirte Schutzmarke trage.

Preis 1 Flacon fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung.

Aerztliches Attest.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien. Bei meiner vielfährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen und war die Anwendung desselben stets mit dem besten Erfolge gekrönt. Bei Lungentuberculose im ersten Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei Bleichsücht ebenfalls; so auch bei Scropheln der Kinder, in kleinen Gaben angewendet, ergabte ich immer die besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup allen denen, welche mit diesen Leiden behaftet sind, mit dem besten Gewissen wärmstens anzufempfehlen; wer denselben mit Ausdauer gebraucht, wird sich stets mit dem besten Erfolge selbst überzeugen. In dem ich Ihnen genehmige, diese Zeilen zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, zeichne ich hochachtungsvoll Alexander Deanino, prakt. Arzt. Heilige Dreifaltigkeit in Winiß. Bücheln bei Warburg, 14. April 1881. (799) 8-10

Central-Versendungs-Depöt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90. Depöt für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher, Apotheker, bei Herrn Dr. Kayser (G. Henrich), Apotheker — Depöts ferner bei den Derven Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius und Carl Schuster; Mühlbach: Ludwig Binder; Schässburg: Fr. Schuster; Vászahely: Carl Binder.

50 Faß Groß- und Klein-Kofler, 21 Faß Birtthälmer Weine aus dem Jahre 1874 sind mit oder ohne Faß zu verkaufen. Ebenso 40 Eimer vorzüglicher 6jähriger Elivovik. — Näheres in der Administration dieses Blattes. [174] 2-3

Local-Veränderung.

Entsunterfertiger beehre mich einem hochgeehrten p. t. Publicum die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich den 15. März d. J. in die Salzgasse Haus-Nr. 25, vis-à-vis dem Militär-Strahause, übersiedelt bin, indem ich für das mir bisherige geschenkte Vertrauen danke, bitte mich auch weiter mit geneigten Aufträgen zu beehren. Achtungsvoll

Johann Hanosek, Bau- und Möbelsticker.

1-3 [108]

Anzug-Stoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelmäßigem Mann 3 Meter 10 Centimeter: auf einen Anzug aus guter Schafwolle um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um fl. 7.44, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um fl. 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle um fl. 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12, nicht concentrirte Plaids werren gegen Berührung des Postpottos surdgenommen.

Goch feine Anzug-, Hosen-, Jack-, Heberzieher- und Regenmantel-Stoffe, Hüfel, Voden, Committücher, Chevots, Tricots, Peruvians, Dostings, Kammgarn und Billardtücher empfiehet

Joh. Stikarofsky.

Fabrik's Niederlage in Brünn.

Maßer franco, Musterkarten für Schneider aufzusuchen. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. — Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen Stoff zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich bereitwillig bestellte Waare im nichtconvenirende Falle zurück. Muster von schwarz Peruvian und Dosting können nicht gesendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und italienischer Sprache. [120] 7-24



Veterinär-Präparate

des Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, f. k. Hof-Lieferant.

K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe: dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden unterflügt dasselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchfuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

K. k. priv. Restitutions-Flaid (Waschwasser) für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiedererkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterflügungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche fl. 40 kr. (Nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein Facsimile und meine Schutzmarke trägt.)

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 kr.

Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. Eine Büchse fl. 25 kr.

Hufkitt (künstliches Hufhorn). Eine Stange 80 kr.

K. k. priv. Desinfections-Pulver für Stallungen, Kloaken, gleichzeitig vorzügliches Dungsaiz-Bindemittel. Ein Padet à 1/2 Kilo 15 kr., 1/4 Kilo fl. 40 kr., 1/8 Kilo fl. 25 kr.

Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den laufenden Brand. Ein großes Padet fl. 26 kr., ein kleines Padet 68 kr.

Waschseife gegen Hautkrankheiten der Haushiere. Eine Blechdose à 100 Gramm 80 kr., eine Blechdose à 300 Gramm fl. 60 kr.

Echt zu beziehen sind obgenannte Präparate durch nachstehende Firmen:

Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster); Franz Jahn's Söhne; — Broos: Ludwig Bánfalvy, Apotheker; Josef Graffius, Apotheker; — Fogaras: Johann Hermann, Apotheker; — Karlsburg: J. Fröhlich, Sigm. Mihelley, Apotheker; — Sárkány: F. Schnell; — Schässburg: J. B. Teutsch; — Szelyesty: A. Wenrich, Apotheker. [98] 2-8

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depöts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke berart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Befragung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Handwritten signature and text: „Hochwürdigste“ and „H. W. Hof-Lieferant“

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,

Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN,

empfiehet dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor.

Das p. t. Publicum wird ersucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.



Neustein's verzuickerte Blutreinigungspillen der heiligen Elisabeth

sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechseljahren, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, bestämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Pille ist das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. 1 Rolle, 8 Schachtel, 120 Pillen enthalten, kostet fl. 1.—, einzelne Schachteln 15 kr.

Diese Pillen, welche sich wegen ihrer vorzüglichen Wirkung einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, sind durch ein sehr ehrenres Zeugniß des k. k. Hofrathes Professor Ritba ausgezeichnet.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschling, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebensichender Unterschrift versehen.

Brown-Pomade, eines der vorzüglichsten Haarfärbungs- und Haarconservierungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haares wieder her. Preis eines großen Tiegels fl. 2.—, eines kleinen Tiegels fl. 1.—

Dr. Callmann's Haarfärbemittel, vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder. fl. 3.—

Damen-Pulver, orientalisches, verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa), à fl. 1.— und à 50 kr.

Electro-motorisches Halsband, gegen schweres Zittern der Kinder mit größtem Erfolge angewendet. fl. 1.50.

Nestle's condensirte Schweizermilch à 45 kr.; Nestle's Kindermehl à 90 kr.; Dr. Göll's Speisepulver à 84 kr.; Anatherin-Mundwasser (Vopy) fl. 1.40; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à fl. 1.25; Volt's Nieseda-Pomade à fl. 1.50 sind immer frisch zu haben. Wiener Zeitungspapier, 10 Blatt in einer Blechdose, 45 kr. Norwegischer Leberthran, große Flasche 40 kr. Ninon-Handpulver, zur Verleinerung der Haut, 50 kr. Winkelmayer's Ketten-Öl à 90 kr. und Ketten-Pomade à 50 kr. Rhumin, das allerbeste Mittel gegen Schnupfen, 70 kr. Glycerin-Naushgeist à fl. 1.60 und 80 kr. Depilatorium, vorzügliches Enthaarungsmittel, à fl. 2.60, fl. 2 und fl. 1.50. Neife- und Hausapotheken von fl. 2.50 bis fl. 15.

Grosses Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Echt russischer Thee à 1 fl. per 1/4 Pfund. — Lager aller möglichen Instrumente zum Heilgebrauche, wie: Selbstklystiere, Spritzen, Bandagen etc. billigst. — Grosses Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln. — Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in verzuickert Form, als: Echina, Copoba, Damerische Pulver, Eichen, Leberthran, Bromkali, Salsali, Rhubarber, doppelt kohlensaure Soda und Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. — Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager. (740) 6-8

Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren Engros-Abnehmern bedeutende Rabatte. — Preisconrate gratis und franco.

Beaume Girome, die vorzüglichste Specialität gegen Gicht. 60 fr.

Victoria-Zahnpulver. Eine Schachtel 35 fr., eine Glasdose fl. 1.—

Kropfgeist, wird mit bestem Erfolge gegen Blähals angewendet. 70 fr.

El Benito, das einzige wirksame Mittel gegen das Anfallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der Schuppen. fl. 1.50.

Dr. Frémont's Regenerationsliqueur ist das beste Stärkung- und Erfrischungsmittel. fl. 2.—

Eisenbier, besser und gesünder als alle Malzpräparate. Fül Gelinde, Reconvalescenten und Kranke kräftigend und erührend. Preis à 50 fr.

Crème de Vienne, gegen ranke und spröde Haut. Ein Tiegel fl. 1.20.

Haller Jod-Pastillen, vollständiger Ersatz des Leberthrans. Diese Pastillen heilen Stropheln, veraltete Syphilis, Kopf- und Drüsenleiden, Augenleiden etc. Eine Schachtel 60 fr.

Injection Cadelle, heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper oder weißen Fluß) ohne jedes Folgeübel. fl. 1.60.

Franzbranntwein mit und ohne Salz. Flasche 40 fr.

Dr. Heider's Zahnpulver. 35 u. 60 fr.

Eucalyptus, Mundwasser von Dr. Faber. Zur hygienischen Pflege des Mundes. fl. 1.20.

Victoria-Elixir hygienique, ein vorzügliches Mundwasser. Flacon fl. 1.—

Menthin, als vorzügliches Magenmittel, crampfflühend, auch als Zahntinktur und Mundwasser anzuwenden. 50 fr.

Margaritte-Husten-Bonbons. 30 fr.

Orellon, bei allen Ohrenkrankheiten, wie Schwerhörigkeit, Saufen etc., erfolgreich anzuwenden. 70 fr.

Odontin-Zahnpasta, macht selbst die schwächsten Zähne perlweiß. 70 fr.

Dr. Faber's Puritas-Mundseife. fl. 1.—

Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmerzen. fl. 1.—

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Mittel gegen Leberleide, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farben der Rosen und Lilien, à fl. 1.50 und à 80 fr.

Dr. Lengiel's Birken-Balsam, bewährtes Mittel zur Pflege des Teints. fl. 1.50.

Salicyl-antisiutin, gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 fr.

Salicyl-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.

Schrier's Zahnpillen, für cariöse (hohle) Zähne allerbestes Mittel. 25 fr.

Storax-Crème, wunderbar wirkend bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.

Künstlersaft, hergestellt aus den besten Alpenkräutern der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.

Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden bestens zu empfehlen. 70 fr.

Fiaker-Pulver, eine Schachtel 30 fr. Bewährtes Mittel bei Husten und Heiserkeit.

Tannin-Pomade, Tiegel fl. 1.35, vorzüglich wirkend gegen das Ausfallen der Haare.

Annoucen-Annahme

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Institut.

für sämtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen

in der Annoncen-Expedition von

RUDOLF MOSSE, Wien, Seilerstätte 2.